

Mecher Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig.

Ausgabezeit und Anzeigennahme:
Abendblatt 23 (Gde).
Redaktion und Geschäftsstelle:
Pariserstraße 4 (Post-Mosel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; die Zustellungsgebühr durch den Postboten beträgt vierteljährlich 42 Pf. mehr.

Anzeigen:
die einfache Zeile 20 Pf.
Reklamen:
die Zeile in der Breite 50 Pf.

Nr. 239.

Mez, Mittwoch den 14. Oktober 1914

XXXIV. Jahrgang.

Nachrichten zum Krieg.

Die Marschleistungen der deutschen Truppen.

In einem der „Frankf. Ztg.“ zur Verfügung gestellten Feldpostbrief heißt es: „Der deutsche Heeresverwalter ist die höchste Anerkennung dafür geäußert worden, daß sie es rechtzeitig fertig gebracht hat, unsere exponierten rechten Flügel durch eine große Heeresmasse, die in Tag- und Nachtmärschen gegen den Nordwesten Frankreichs dirigiert wurde, vor einer Umgehung zu bewahren. Man hat sogar in den letzten Tagen den Spiel umgekehrt und ist zum Angriff an derselben Stelle übergegangen. Welche Schwierigkeiten aber zu überwinden waren, bis man vor der endgültigen Sicherung unserer rechten Flügel mit den Truppen an dem Somme-Schnitt in der Gegend südlich Cambrai angelangt war, davon kann sich nur der einen richtigen Begriff machen, der die letzten Septembertage mitgemacht hat oder, besser gesagt, mitmarschiert ist.“

Die Bahn brachte uns, da die Eisenbahnbrücke bei Namur zerstört war, bis hart südlich Namur. Dort begann der Feldmarsch gegen Westen — wohin, war uns im Beginn unbekannt. Wir hatten nach dreitägiger ununterbrochener Eisenbahnfahrt nur eine Stunde Erholung, dann kamen fünf aufeinander folgende Marschtage, an welchen unsere wettgerittenen, schon kampfgewöhnten Truppen keinen Moment, was eiserner Wille und deutsche Disziplin vermag, 65 Kilometer, das war der Durchschnitt täglicher Marschleistung, 42 und 47 Kilometer täglich waren die Höchstleistungen. Die Leute trugen dabei mehr Patronen als normal, nämlich 250 pro Kopf, bei sich und hatten eiserner Portion für drei Tage im schwerbesetzten Tornister. Am letzten Tage ging es in aller Frühe ins Gefecht. Die Leute hielten tapfer durch. Die Müdigkeit war angefangen des lang erwarteten Feindes gewöhnt und hatte einen unwiderstehlichen Drang nach vorwärts Blick gemacht. Ich habe mich immer wieder gefragt, wie nach so übermenschlichen Anstrengungen eine Truppe noch im Stande ist, solche, man kann wohl sagen, Selbsttaten, zu vollbringen.

Man sprach 1870 bei der Verfolgung der bei Würth geschlagenen Armee Mac Mahons von Gewaltmärschen unserer Kronprinzen-Armee. Sie waren es gewiß, bei glühender Augusthitze und wochenlangem Dauer, aber es gab immer wieder Ruhepausen und die Höchstleistung am Tag betrug nur einmal 31 Kilometer. Der gute Geist, der Gedanke, es geht vorwärts, nicht zuletzt die gute, rasche und kräftige Versorgung der Truppe aus der Feldküche, vermindert bei uns alles. Selbst eine Reiter-Infanterie-Regiment mit Wasserwagen und Landwehrleuten brachte die genannte glänzende Marschleistung, wenn auch mit leichter Anspannung ihrer Kräfte, fertig. Da trug eben der Kräftigkeit eine Zeit lang dem Schwächeren das Gemehr, wir Offiziere trugen es denjenigen der Mannschaften, die nur mehr schwer vorwärts kamen. So zog alles mit bis in die Nacht hinein, um am nächsten Morgen 5 Uhr wieder abzurücken. Auf diese Marschleistungen allein kann eine Truppe schon recht stolz sein. Sie stehen bis jetzt einzig in der Kriegsgeschichte da und stellen größere Anforderungen an die Willenskraft, als der Kampf selbst.“

Eine englische Stimme über die deutschen Verräte im Felde.

Die „Times“ meldet: Ein bekannter englischer Gelehrter, der gegenwärtig bei einer Feldambulanz steht, schreibt: „Allen Sensationsnachrichten zum Trost scheinen die Deutschen unsere Verwundeten sehr gut zu behandeln. Die Franzosen besitzen ein liebes Meiden von hier liegendes Lazarett für Verwundete. Stadt, Lazarett und alles wurde durch die Deutschen genommen. Die Patienten wurden zurückgelassen, und die mutige französische freiwillige Pflegerin blieb ebenfalls zurück, um für die Verwundeten zu sorgen. Sie sagt, daß die deutschen Doktoren sehr freundlich waren und die französischen und deutschen Verwundeten vollkommen gleich behandelten, so wie die Engländer es übrigens auch getan haben. Einer von den deutschen Doktoren, so sagt sie aus, zog selbst seine Uniform aus, bedeckte sich mit

einer langen Jacke und gab sich für einen kriegsgefangenen englischen Doktor aus, um einen französischen Bürger besuchen zu können, der krank war. Er tat alles, weil er dachte, daß die Erregung durch den Hof, den der Patient gegen die Deutschen hegte, schlecht für die Gesundheit des Patienten sein würde. Er war zudem durchaus nicht verpflichtet, Menschen in der Stadt zu helfen. Es ist, glaube ich, wirklich zweifellos, daß die Kriegsgefangenen gut behandelt werden.“

Karin Michaelis als Freundin Deutschlands.

Die Schriftstellerin Karin Michaelis hat der Wiener „Zeit“ ein Schreiben überhandt, in dem sie den den Dänen eingeworfenen, in jüngeren Generationen großgezogenen Deutschen, die vorurteillos und herzlich, wie Deutschland und Österreich die Schätze, die das kleine Dänemark an Kunst und Literatur besitzt, stets gewürdigt haben und schätzen, und wie Deutschland die Dänen stets mit offenen Armen aufgenommen habe. Sie erklärt, daß sie jahrelang auf wiederholten langen Reisen nach Deutschland und Österreich niemals auch nur dem geringsten Zug begegnet sei, der darauf gedeutet habe, daß in der deutschen Nation die Elemente des Barbarentums noch vorhanden seien. Im Gegenteil, es gebe keine Nation der Erde, die im Grunde so sanft und gefühlsvoll wie die deutsche sei. Ich möchte, schreibt Karin Michaelis, die Zeiten möchten zu allen gelangen, denen sie etwas zu sagen haben, als trauernd ein, die, so lange die deutsche Nation eine Barbarentum einschließt, wie, es als eine Ehre betrachtet würde, diesen Schimpfnamen zu tragen.

Austausch französischer und deutscher Kriegsgefangener.

Paris, 11. Okt. Wie das „Recht Journal“ aus Bordeaux meldet, wird der Austausch von Gefangenen zwischen Frankreich und Deutschland nunmehr tatsächlich vor sich gehen. Die französische Armeeverwaltung hat auf dem Umweg über die Schweiz das erste Verzeichnis französischer Kriegsgefangener aus Deutschland erhalten. Die verschiedenen Truppenteile prüfen diese Listen und werden zunächst diejenigen Gefangenen bezeichnen, deren Auslieferung gewünscht wird. Der Austausch erfolgt über Pontarlier.

W. Königsberg, 12. Okt. Die erste Sitzung des Kriegshilfskomitees der Provinz Ostpreußen wurde vom Oberpräsidenten mit einer Ansprache eröffnet, in der er u. a. die Hoffnung aussprach, daß nunmehr hoffentlich die Fronten sich beruhigen und die Fronten sich beruhigen werden, die Bevölkerung wieder zu stärken und zu festigen, damit die Provinz ihre Aufgabe, ein Hort des Deutschtums zu sein, erfüllen könne. Mit der großzügigen Unterstützung des Staates werde man der Schwerezeiten Herr werden. — Von der Kriegshilfskommission wurde an den Kaiser ein Telegramm geschickt, in dem ihm für die neue landespolitische Fortsetzung gedankt und das Vertrauen auf Gott, unser scharfes Schwert und die Hilfsbereitschaft des Vaterlandes ausgesprochen wird.

Die Klappen der Jenuer.

Die Klagen über die schlechte Verpflegung der französischen Verwundeten werden bei den Franzosen selbst immer lauter, obwohl die Jenuer alle Erörterungen darüber nach Kräften unterdrückt. Eine tomsische Geschichte in dieser traurigen Angelegenheit erlebte der bekannte Sozialistenführer Gustave Hervé, der in der „Guerre Sociale“ die Sache der armen Verwundeten in geschickter und nachdrücklicher Weise führt. Vorfristigerweise sah er seinen Koffer so ab, als wenn ihm der Jenuer über die Schulter schaue, während er schreibt: „Ich achte den Jenuer, ich verehere den Jenuer“, das waren die ersten Worte des Aufsages, und dann beschrieb er mit blutiger Ironie alle die Hilfsmittel und Anhalteln im einzelnen, die Paris zur Aufnahme der Verwundeten besitzt, die Wagen, Pferde, Kasse, Krankenträger, Lazarett usw., die augenscheinlich der Regierung unbekannt sein müßten, weil sie nicht benutzbar sind. Daran wollte er dann wohl einen Aufwurf knüpfen, sich aber im Lande vorfindenden Kräfte besser zu bedienen, aber so weit ließ es der Jenuer, den Hervé achtet und verehert, nicht kommen. Nach diesen einleitenden Sätzen, die nur wenige Zeilen füllten, gähnt nämlich plötzlich eine riesige leere Stelle von einer ganzen Spalte, und unten hinter dem stehenden Wetz findet sich nur noch der Name des Verfassers. Da steht „Gustave Hervé!“

Das italienische Freikorps in Frankreich.
Mailand, 11. Okt. Der „Corriere della Sera“ erhält aus Südfrankreich genaue Angaben über das italienische Freikorps. Es ist sowohl aus Frankreich anlässlich, wie aus von Italien angekommenen Leuten zusammengestellt und steht bekanntlich unter dem Kommando Peppino Garibaldi, eines Entlassenen des großen Freischarenführers. Sein Offizierskorps, teils französisch, teils italienisch, wird gegenwärtig nach Nîmes, Nizza und Montelimar ausgeleitet. In Montelimar allein leben 1400 Italiener. Befehds hat vertreten unter ihnen ist das revolutionäre Element. Beispielsweise sind mehrere Häupter der letzten revolutionären Bewegung in der Romagna, aus der Schweiz, wofür sie geflüchtet waren, in Frankreich eingetroffen, desgleichen der Führer des italienischen Eisenbahner-Subsidiats. Auch zahlreiche republikanische syndikalische Führer sind aus Italien in Südfrankreich gelangt.

W. Wien, 13. Okt. Professor Herzfeld legte das Großkreuz des Danilow-Ordens nieder, die die Montenegro in der „Neuen Freien Presse“ die Kronprinzen Danilow auf, die schuldig gebliebenen Honorare und Auslagen dem österreichisch-ungarischen Kronen Kreuz zu bezahlen.

Antwerpen nach der Beschießung.

Von der holländischen Grenze, 12. Okt. (Privattelegr.) Die Zahl der gegenwärtig in Holland weilenden, größtenteils der öffentlichen Unterführung verfallenden Belgier wird auf eine halbe Million geschätzt. Wahrscheinlich wird ein großer Teil davon in den nächsten Tagen wieder zurückkehren. Es wird auch schon gemeldet, daß ein Dampfer mit Flüchtlingen nach Italien gefahren ist. Was die Interessen anbelangt, so ist zunächst zu vermeiden, daß sich nach einem Zeitungsbericht aus Frankreich aus demselben befinden sollen. Die belgischen Soldaten erklären vielfach, daß sie sich beileben, über die holländische Grenze zu gelangen, um für alles in der Welt nicht in die Gefangenschaft der Deutschen zu geraten. Die Auslagen, die sie über die Kämpfe der letzten Tage gemacht haben, bieten immer noch wenig Jatzbares. Unter den gefangenen Engländern befinden sich mehrere höhere Offiziere. Die englischen Soldaten berichten, daß ihnen nur wenige schwere Geschosse mitgegeben worden seien. In Wirklichkeit erscheint ihr Auftreten in Antwerpen, wo sie vor einigen Tagen so theatralisch eingogen, als eine eitle Parade, und die Belgier, die in Holland weilen,

Nordbelgien.

Kufe von Hans gefolgt; wohl wollte anfangs eine geheime Hoffnung auf eine glückliche Wendung ihres Geschicks und ihrer Liebe in ihrem Herzen emporkommen, aber sie hatte diese Hoffnung und diese geheimen Wünsche mutig und hart unterdrückt und übernahm die Pflege des erkrankten Grafen nur unter der Bedingung, daß sie während ihres Aufenthaltes in Schloss Ballhausen auch für Hans nichts mehr als die Krankenpflegerin war. Hans versprach es ihr, und sie hatten beide ihr Wort gehalten. Zu keiner Zeit waren sie sich äußerlich so fremd gewesen, als während der Krankheit des Grafen. Nur selten sahen sie sich ohne Zeugen, und dann nur auf kurze Augenblicke, während deren Eva ihre strenge Zurückhaltung bewahrte. Hans litt unter diesen Verhältnissen, Eva bemerkte es wohl, aber er sagte nie, weil er seinem Entsat gegenüber nicht neue Schuld auf sich nehmen wollte.

Der Sieg des Herzens.

Roman von Otto Eißner.

„Ich habe die Ehre, mein Fräulein...“
Der Herr in gelbem Raatinganzug lag in häßlicher Weise den beiden Strohhut und stieß vor Eva nieder, sie lächelnd anblickend.

Eva befand sich auf ihrem Nachmittagspaziergang, den sie täglich unternahm, während ihr Pflegebefohlener einige Stunden ruhte. Der einjame, wenig beachtete Weg führte durch Wein- und Obstgärten die Hügel hinauf und endete in einem schattigen Olivenwäldchen, von dem aus man eine herrliche Aussicht über die blaue Meeressucht von San Remo genoss. Hier im Schatten einer hundertjährigen Feigen Olive ließ sich Eva nieder, schaute hinab auf das herrliche Panorama der südlichen Landschaft, während ihre Gedanken doch nach Norden schweiften, nach dem einjamen, altersgrauen Schloß, um das jetzt die herrliche Gärten braunten und die Herbstnebel ihre grauen Schleier zogen.

Erstauht blühte sie den ihr fremden Herrn an und wollte mit kurzem Gruß an ihm vorbeiziehen.

Da fuhr er fort: „Hat mich der graue Vollbart so verändert, daß Fräulein Eva mich nicht wiedererkennt?“
Aufmerksam prüfte Eva das Gesicht des lächelnd vor ihr Stehenden. Sie erkannte ihn, und eine leichte Röte stieg in ihren Wangen empor.

„Baron Kautheim — Sie hier?“
„Also doch!“ — lachte Kautheim. „Ja, Fräulein Eva, ich bin es — nur pflege ich mich hier Ritter Smith aus London zu nennen... aber das ist ja gleichgültig! Fräulein Eva, ich war sehr erfreut, als ich Sie vor einigen Tagen auf der Promenade sah — Sie gingen neben dem Rollstuhl eines alten gebrechlichen Herrn — sind Sie denn Krankenpflegerin geworden?“

„Ja — wie Sie sehen,“ entgegnete Eva zurückhaltend.
„Und noch dazu bei dem Oheim unseres lieben Hans!“ tief er lachend. „Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß unser gemeinamer junger Freund Ihnen diese Stellung verschafft hat?“ lachte er spöttisch hinzu.

Eva erzählte. Sie fühlte wohl die geheime Spize, die in seinen Worten lag, und eine innere Stimme warnte sie vor diesem Menschen, der schon einmal Hans an den Rand des Verderbens gebracht hatte. Aber sie wollte ihm keine Furcht über Gefangenheit zeigen; sie bezwang ihre Unruhe und erwiderte einfach:

„Ja — Herr von Ballhausen hat mich, die Pflege seines erkrankten Oheims zu übernehmen...“
Kautheim lachte leicht auf.

„Ein vortrefflicher Gedanke von dem schlaunen Hans!“ sagte er. „Sie taten ihm natürlich den Gefallen und befehlten nach Schloß Ballhausen über. Und alles blieb beim alten, nicht wahr, Fräulein Eva?“

Ein häßlicher Zug verzerrte sein hohes Gesicht. Aber noch immer bezwang sich Eva, als sie entgegnete:

„Sie scheinen hinter der Übernahme dieser Stellung durch mich andere Beweggründe, die wenig ehrenhaft wären, zu suchen, Herr Baron. Ich kann Sie versichern, daß ich nur als Krankenpflegerin bei dem Herrn Grafen weile.“

„Sehr gut. Und weiß der Herr Graf von Ihrem — nun sagen wir mal von Ihrer Freundschaft zu seinem Neffen?“

„Der Herr Graf kennt mich nur als seine Pflegerin — ich bin und will auch nichts anderes sein, Herr Baron...“
Damit wollte sie wieder an ihm vorbeiziehen; doch er verzerrte ihr den Weg. Sein spöttisch lächelndes Gesicht war ernst geworden.

„Nach einem Augenblick, mein Fräulein,“ sagte er leise und schau zwischen den Zähnen hindurch. „Sie und Ihr Hans spielen hier ein gefährliches und frivolos Spiel...“

„Herr Baron?“
„Lassen Sie mich ausreden. — Daß Sie zu dem jungen Ballhausen, der jetzt einer der reichsten Erben der Monarchie geworden ist, in einem vertrauten — um nicht zu sagen intimen — Verhältnis standen und wahrscheinlich noch stehen, werden Sie nicht leugnen können. Daß Sie aus diesem menschlich sehr begrifflichen Grunde die Pflege des alten Grafen übernommen, ist klar, wurde es Ihnen dadurch doch ermöglicht, in der Nähe Ihres Freundes zu weilen. Aber was, meinen Sie, würde der Herr Graf sagen, wenn er diesen Sachverhalt erführe?“

Eva war erbötigt bei seinen höhnischen Worten. Sie zitterte, aber nicht aus Furcht, sondern aus einem Gefühl des Widerwillens diesem Menschen gegenüber, der ihr die verdächtigsten Beweggründe unterstob. Stolz richtete sie sich empor.

„Sie irren sich,“ sprach sie. „Wenn ein — Freundschaftsverhältnis zwischen Herrn von Ballhausen und mir bestand, so besteht es jedenfalls in dem Sinne, wie Sie es auffassen, nicht mehr. Ich weiß, was ich mir und meiner Stellung schuldig bin. Und nun lassen Sie mich gehen...“
Sie machte eine Bewegung, als wollte sie ihn beiseite schieben. Er blieb ruhig stehen und lachte häßlich auf.
„Ein Wort noch, mein hohes Fräulein! Ich will Ihnen

Angaben einmal glauben schenken, obwohl es mir schwer fällt. Aber ob der Herr Graf so leichtgläubig ist, wäre denn doch noch die Frage. Wenn ich ihm nun die Augen über Ihre Stellung zu seinem Neffen öffnete?“

„Das wäre ein Schurkenstück...“
„Hal — Wie man's nimmt. Ich weiß nicht, ob der größere Schurkenreich nicht auf Seiten Ihres Freundes sich befindet, der seinem schwermütigen Oheim seine Geliebte in das Haus schmuggelte...“

„Herr Baron?“
„Nun ja — wir wollen offen miteinander sprechen und die Dinge bei ihrem wahren Namen nennen. Und nun will ich Ihnen, mein hohes Fräulein, auch einen Vorschlag machen, damit Sie sehen, daß ich mit mir reden lasse. Schreiben Sie an Ihren — Freund, daß er sich mit mir auseinandersetze — er ist jetzt im Besitz genügender Geldmittel — und ich werde schweigen wie das Grab. Im anderen Falle müßte ich den Grafen um eine Unterredung bitten.“

Ein verächtliches Lächeln kräufelte Evas Lippen. Seine Worte hatten ihr keine ganze Ermüdung entzogen. Also auf eine gemeine Erpressung war es abgesehen? Sie hatte ihre Hoffnung, ihre Ruhe und ihren Stolz wiedergewonnen. Wie eine Fälschung stand sie ihm gegenüber, der sie wie ein böserartiger Hund mit halbgeschlossenen Augen schlau und aufmerksam anblinzelte.

„Gut —“ sagte sie ruhig und stolz, „um des lieben Friedens willen — ich werde an Herrn von Ballhausen schreiben. Wie er sich entscheidet, kann ich freilich nicht wissen.“

Kautheim atmete auf. Er hatte schon gefürchtet, sie würde auf seinen noch immer schwebenden Prozeß zu sprechen kommen. Aber sie schien darüber nichts zu wissen oder anzunehmen, daß der Prozeß erledigt sei.

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete er, sich höflich verbeugend. „Und ich hoffe, wir werden schon einig werden. Meine Adresse ist Edward Smith, Hotel de l'Alcove — und somit habe ich die Ehre, mein Fräulein...“

Er grüßte fast ephemerisch und gab den Weg frei. Sie nickte zum Abschied kurz mit dem Haupte und schritt rasch davon.

Kautheim sah ihr eine Weile nach, dann entfernte er sich in der entgegengesetzten Richtung.

Eva ging rasch weiter, ohne sich umzusehen, bis sie den Platz unter der alten Olive erreicht hatte. Dort ließ sie sich nieder, etwas außer Atem von dem raschen Gange, aber auch verregnet von dem Gespräch mit Kautheim, das sie tief verletzt hatte.

Sie wußte, daß sie den Vorwurf, der in den Worten Kautheims verborgen lag, nicht verdiente. Wohl war sie dem

versehen nicht, ihrem schlechten Einbruch darüber Lust zu machen. Unvergesslich wird die hohle Pralerei Winston Churchills bleiben, daß England unter allen Umständen den Platz halten würde. Wie hat es dieses Versprechen eingelöst?

Folgender Bericht der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Brada enthält einige beachtenswerte Angaben: Schon am Donnerstag verließen die Belgier Antwerpen. Der Rückzug wurde durch das 7. Linienregiment gedekt, das die Schiffbrücke sprengte. Als die Engländer am Freitag Morgen abzogen, hörte die Beschießung um 12 Uhr auf. Um 12 Uhr mehrerhundert Zeit zogen die Deutschen in Antwerpen ein. Der Bürgermeister hatte sich als Parlamentär zu den Deutschen begeben. Man munkelt, daß die Stadt eine halbe Million Kriegsgefangene aufzubringen habe. Hr. v. Schuy ist zum Gouverneur der Stadt ernannt. Er hat mit Hilfe der Stadtbehörde schon seinen Sitz im Rathaus eingerichtet. Er machte sofort bekannt, daß die Einwohner ruhig zurückkehren könnten. Mande folgten diesem Rat, andere jedoch blühten noch immer, so daß die Straße von Antwerpen nach Cappellen und Putte schwarz ist von fliehenden und heimkehrenden Leuten, die einander treuzen.

Willingen, 12. Okt. Gestern wurden allein von Willingen 10 000 Flüchtige Soldaten aus Antwerpen abtransportiert. In Terneuzen befinden sich noch 10 000 Belgier und 2000 Engländer. Angehört sind auch einige deutsche Flüchtlinge dort. Von vielen Flüchtlingen hörte der hiesige Vertreter der „Frankf. Ztg.“, daß, nachdem die weiße Fahne auf der Kathedrale von Antwerpen aufgezogen war, von dem Turm aus ein Maschinengewehr auf einen „Zeppelin“ geschossen habe.

Mailand, 12. Okt. Nach Pariser Depeschen italienischer Zeitungen hat der Fall Antwerpens in Paris, obwohl er erwartet wurde, tiefen Eindruck gemacht, jedoch man einen Tag lang die Schlacht in Nordfrankreich vergaß. Die französische Presse ergreift sich in allgemeinen Betrachtungen über die Zwecklosigkeit der Stellungswerte gegenüber der modernen Artillerie und meint über die spezielle, durch den Fall Antwerpens geschaffene Lage nur, daß der Rückzug des belgischen Heeres die Bedeutung der Einnahme sehr vermindere, da die bisherige Belagerung noch bei den geheimnisvoll angegebenen, großen Aktionen teilnehmen könne. In Frankreich sieht die belgischen Refruten des neuen Jahrgangs zusammengezogen.

In London sind viele Jüge mit Flüchtlingen aus Antwerpen angekommen. Die Jüngen werden von einem Hilfskomitee in Empfang genommen, gelobt und untergebracht. Die „Times“ schreibt in ihrem Artikel, der Fall Antwerpens werde großen Einfluß auf die Stimmung in Gang des Feldzuges eingetretet war. „In der nächst über den Welt aber werde er nur tiefste Enttäuschung und Proteste hervorrufen.“

Hauptmann Gatti urteilt im „Corriere della Sera“: Die Bedeutung Antwerpens liegt darin, daß es als Vereinigungspunkt der auf dem Kontinent einströmenden englischen Streitkräfte hätte dienen können. Die belgische Garnison, die durch Strapazen und Mißerfolge niedergedrückt ist, könnte den Entente-Heeren in Frankreich nur geringen Zuwachs bringen. Weit bedeutender sei der Vorteil für die Deutschen, welche die 125 000 Mann, die nach Gattis Schätzung vor Antwerpen standen, nach Belieben irgend einem Punkt der Front zuführen können.

W. Amsterdam, 11. Okt. „Telegraaf“ meldet aus Saas van Gent: Die Zahl der Engländer, die die Grenze überschritten haben, wird auf 13 000 geschätzt. — Aus Kogenbaal meldet daselbst: Unter den entworfenen englischen und belgischen Soldaten befindet sich eine Anzahl höherer Offiziere, darunter ein englischer Divisionsgeneral. In Flandern und Brabant, dicht an der holländischen Grenze fanden wiederholt ernste Gefechte zwischen Abteilungen beider Armeen statt. — „Nieuws van den Dag“ meldet aus Terneuzen: Die Belgier schätzen ihren Verlust an Kriegsgefangenen auf 20 000.

W. Saas-van-Gent, 11. Okt. Etwa 10 000 Engländer haben bei Selzate die nördliche Grenze überschritten und sind ohne Zwischenfall entworfen worden.

Der alte Graf genas unter ihrer sorgfältigen Pflege, doch er wieder sprechen und mühsam an zwei Stellen sich fortbewegen konnte. Die Kräfte seines hohen, einmaligen so starken Körpers war freilich gebrochen, und er mußte sich ganz auf seinen alten Diener Valentin und seine junge Pflegerin verlassen. Zuerst empfand er diese Abhängigkeit sehr schwer und mühsam. Er wollte von Eva nichts wissen und beobachtete sie mit fast feindseligen Blicken. Aber bald gewöhnte er sich an sie; ihre Geduld, ihre Sanftmut, ihre sich stets gleichbleibende Freundlichkeit, ja ihre Feinheit, wenn sie neben ihm auf der sonnigen Terrasse lag und mit ihm plauderte, ihre tündliche Fürsorge für sein Wohl — das alles entwarfente seinen höflichen Sinn, und wie es bei Kranken öfter geschieht, seine anfängliche Abneigung veränderte sich in Freundschaft und innige Zuneigung.

Er konnte nicht mehr ohne sie sein; wenn sie ihn mal auf kurze Zeit verließ, erkundigte er sich ungeduldig, wo sie denn so lange bleibe. Er schalt und murrte, wenn sie etwas länger ausblieb, und empfing sie mit liebevollen Vorwürfen.

Eva vergalt ihm diese Zuneigung mit herzlichster Anhänglichkeit. Ihre Aufgabe, die ihr anfangs so unendlich schwer gefallen war, bereitete ihr jetzt Freude und Genugtuung, die nur umwelen der Gedanke an ihr Verhältnis zu Hans trübte, das sie doch vor dem Kranken, der ihr ein väterlicher Freund geworden war, geheim halten mußte.

Als der Herbst mit seinen Regen und Stürmen kam, rief der Arzt zu einem Aufenthalt im Süden. Eva wollte infolge dessen ihre Stellung aufgeben, aber der Graf bestand darauf, daß sie ihn begleiten müsse.

Und so begleitete sie ihn nach San Remo, wo man den Winter über bleiben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Der deutsche Angriff auf Metz. Ueberall dort man die letzten Nachrichten über die deutsche Armee... Metz, 13. Okt. Der deutsche Angriff auf Metz...

Ein russischer Panzerkrenzer vernichtet. Von Berlin, 13. Okt. Ein russischer Panzerkrenzer... Der russische Panzerkrenzer wurde vernichtet...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen. Von Berlin, 13. Okt. Die deutsche Flotte in Ostpreußen... Die deutsche Flotte ist in Ostpreußen stationiert...

Von den Kriegsschauplätzen.

Deutscher Kriegsbericht.

Das große Hauptquartier, 13. Okt. (Bernburg). (Mittelt.) Von den Kriegsschauplätzen liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Stille Angriffe...

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Russischer Kriegsbericht.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Französischer Kriegsbericht.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Eine Anordnung des Kaisers.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Die Dardanellensperre.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Zur Gärung im Orient.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Die deutsche Flotte in Ostpreußen.

Die Kurden schlagen die Russen. Von Konstantinopel, 13. Okt. (Adem) erzählt von unterirdischen Kurden, die die Russen unter dem Namen der Kurden angreifen...

Palast-Kinema. Spielplan vom 14. bis inkl. 16. Okt. Von Vissp nach Zermatt. Patriotisches Bilderbuch (II. Serie). Zeitgemässe Aktualität: Die russischen Kriegsverwüstungen in Ostpreussen. Ein Kunstwerk der modernen Filmkunst: Die Kriegsheldin. Ein außerst spannendes Kriegsdrama in 2 Akten. Unbedingt sehenswert. Preisreduziertes Kinder Vorführung nach Belieben von Kindern verschiedenen Alters. Neu! Soeben eingetroffen. Neu! Dokumente zum Weltkrieg. Hochaktuelle Kriegsberichterstattung im Film. Die Perle des Spielplans. Das Beste was geboten werden kann. Glänzende Darstellung. Die Macht des Gewissens. Grosses, mod. Detektiv-Schauspiel in 2 Akten.

Für Kriegsbedarf! Hemden, Hosen, Halbwoll, Daunwoll- und Wolldecken. Für Lazarette und Gefangenenerlager. Wäsche, alle Art Hemden, Anzüge, Bettbezüge etc. Bettstellen und Betten. Lebensmittel. Aufträge an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Deutsches Armeetaschenmesser. 2 Klängen. Korkzieher. Dosenöffner und Ahle. 2,25. 3,50. D. Bleyler-Wilms. Palaststrasse 14.

Gute Käse. Schrafer Roggenbrot. D. Bleyler-Wilms. Palaststrasse 14.

Advertisement for various products and services, including food, clothing, and household items.

Die vor Toul-Verdun liegenden Truppen ergänzen am vorteilhaftesten ihre Lebensmittel

aus der
Kolonialwarengroßhandlung der **Firma L. Gottlieb**
Metz, Kaiser-Wilhelmstrasse 32

Sämtliche Waren werden bei grösserer Abnahme zum Engrospreise berechnet, ebenso alle Waren in Original-Packungen.

Damen Schneiderin
J. Bauer
Bachstr. 71.
fertigt reich, tadelloes Damenkleider, Blusenkleider, Mäntel, Capes, Mäntel und Hüte an. Binunterbrochen von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abds. zu sprechen. 22659

Verloren
in der Diebstahlskammer. Portemonnaie mit 75 M. Inhalt in Papiergeld. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben bei Voormann, Metzgerstrasse 40.

Lebrerin
welche englische Stunden gibt für Anfängerin. 22637
An erst. in der Ausgabestelle.

Zigarrengeschäft
sofort zu verkaufen.
H. Deutscher, Gartenstrasse 24.

Ein noch gut erhaltener dunkler **Winterüberzieher** zu kaufen gesucht. 22586
Off. an die Ausgabestelle.

30 überflüssigen Gradirter Amid sofort preiswert abzugeben. Anfragen Postfach 97 in Saarbrücken III. (Tel. 2660).

Chokolade und Zigarren in größeren Quantitäten abzugeben. Anfragen Postfach 97 in Saarbrücken III. (Tel. 2660).

Schuhmacher sofort gesucht. 22615
Müller, Reughausstrasse, 14.

Mehrgeselle gegen hohen Lohn gesucht. 22623
Schell, Champstr. 18.

Hausburliche gesucht. 22657
Café Etzel, Römerstrasse 9.

ein Hausburliche sofort gesucht. 22634
Restaurant Motrier, Kapellenstrasse, 4.

Schneider suchen dauernde Arbeit bei J. Ulrich, Gabelstrasse, 11.

Bayerische Knicker
Nr. 2.50
Caschmesser
für Soldaten
50, 60, 70, 80 und 90 Pfg.
Zelbstecke 50 Pfg.
Naherapparate
Hansburliche
Maschinen.
D. Bleyler-Willms,
Palaststrasse 14.

Ordnlichen Canturburden
sucht
Drogerie A. A. Wautz,
Deutschestrasse 58-60.
Sofort gesucht für den Bahnbau
Mergel-Waldwieje
1 **Schichtmeister**,
1 **Betonarbeiter** mit gelerntem
Arbeiter,
1 **Steinmager**,
1 **Beschwied**,
2 **Lokomotivführer**,
150 **Erdbauarbeiter**. 22477
C. Kalenbach & M. S. S.
Waldwieje bei Mergel.

Stadt-Belehrer
gesucht.
Tüchtiger stadtkonformer
Verkäufer
zum Vertrieb von Lebensmitteln gegen festes Gehalt und Provision sofort gesucht. Gefl. Offerten an die Ausgabestelle erbeten. 22489

Mehrgeselle
und
Hausburliche
sofort gesucht. Reichstrasse 24.

Anständiges **Mädchen**,
welches alle Hausarbeit und die bürgerl. Küche versteht per sofort oder 15. Oktober gesucht.
Zu erfragen in der Ausgabestelle.
22407

Braves, fleißiges Mädchen,
welches auch etwas vom Kochen versteht, zum 15. Oktober gesucht.
Kaiser-Wilhelmstrasse 52 part.
Suche tüchtige Person zur Führung meiner Metzgerei-Filiale in Queuleu. 5. Caspari, Goldschmiedstr. 14.
22491

Mädchen
zum 15. Oktober gesucht.
Kaiser-Wilhelmstrasse 52 part.
Suche tüchtige Person zur Führung meiner Metzgerei-Filiale in Queuleu. 5. Caspari, Goldschmiedstr. 14.
22508

Mädchen
für leichte Hausarbeit per sofort gesucht.
Zu erfragen in der Ausgabestelle.
Ein tüchtiges
22505

Mädchen
in ein Café für Hausarbeit gesucht.
Näheres Bahnhofstr. 1.
22660

Anständiges **Mädchen**
zu 2 Personen gesucht.
Gefängnisstrasse 25, I. Et.
Ein tüchtiges
22603

Ladensträulein
zum 15. Oktober gesucht.
Näheres Brückstr. 23.
Ein ordentliches
22604

Mädchen,
das auch Kochen kann, zum 1. November gesucht bei
Herrmanns Café, Domplatz.
22598

Fleißige Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Antonowitsch, Boiyppe-
strasse 161 f.
22591

Fleißiges Mädchen,
w. bürgerl. Kochen kann, nicht unter 22 Jahren, sofort gesucht. Dasselbe findet junger Hausburliche Beschäftigung. Frau **Schäfer**,
Palast-Automat, Palaststr. 19.
22481

Geübte Näherin
findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
Wegenscheinstrasse
Paul Foz, Metz,
Theobaldweg 30.
22611

Fuhrknecht
für Expeditionsgefährt sucht zum sofortigen Eintritt.
J. Clemens,
Waltwirt u. Specht, Hagenbüdingen.
3-4
22606

Schuhmachergesellen
auf Heinstiefel sofort gesucht.
L. V. Page, Neustadtstrasse 23.
22508

Tüchtiger Friseur
sofort gesucht.
Zu erfragen bei **Sich, Kommand**,
Bahnhofstrasse.
22508

Arbeiter.
Mehrere zuverlässige Arbeiter
gesucht. Baugeschäft **Herb**,
Montigny, Meurillstr. 10.
22659

Mann
für das Lager und welcher ein Pferd zu führen weis.
Sich wenden: **Sablon**, Coury-
strasse Nr. 102.
22652

Verkäuferin.
Zum sofortigen Eintritt suche
Wichtige Verkäuferin
aus der Branche.
22662

Schwarzweber
Weiler,
Fabrikstrasse.
Serviermädchen
bei schönem Verdienst sofort ge-
sucht.
L. V. Page, 38.
22625

Selbständiger Schmied
sucht passende Stellung. 22596
Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Perfekter Buchhalter
sucht per sofort Beschäftigung.
Offerten an die
Ausgabestelle d. Bl.
22522

Buchhalter,
32 Jahre alt, verheiratet und mili-
tärfrei, welcher infolge Betriebs-
einstellung zum 1. Januar frei
wird, sucht bis dahin ev. sofort
passende Stellung. Firm in ein-
doppelt, und ameril. Buchführung
und mit sämtlichen Kontorarbeiten
vertraut. Auf Wunsch ausführ-
liche Bewerbungsarbeiten nebst Zeug-
nissen, sowie persönliche Vorstellung.
Zu erfragen in der Ausgabestelle.
22633

Streng zuverlässiger
Hotelbursche
Englischer Hof.
Einige tüchtige
Schneiderinnen
sofort gesucht.
N. Hochschild,
Römerstrasse 40-42.
22668

Bräftiger Junge,
16 Jahre, hat 6 Monate die
Kauffm. Fortbildungsschule besucht,
sucht Beschäftigung, am liebsten
auf Kaufm. Büro. Offerten
an die Ausgabest.

Tüchtiger Friseur
sucht Stelle.
Offerten
Ausgabestelle.
22488

Tüchtiger Verkäufer
und Buchhalter, militärfrei, sucht
für sofort Beschäftigung, einer-
lei welcher Art. Off.
an die Ausgabestelle.

Kaufmann,
guter Verkäufer und Buchhalter,
sucht Stelle.
Angebote
befördert die Ausgabestelle.
22487

Stundenarbeit
im Badischen und Puppen. 22646
Kraußstr. 4, Belkian.

2-3 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
St. Marcellenstrasse 18.
22643

Wohnung
2 Zimmer, Küche u. Zubehör bef.
Umstände wegen billig zu ver-
mieten. Ferner:
22643

Möblierte Zimmer
2-3 auch einzeln zu haben. Elektr.
Balkon.
Diebstahlfreier Landstrasse 195 a II.
22667

Kleine Wohnung,
2 Räume mit Wasser für 10 M.
monatlich sofort zu vermieten.
Klemensstrasse 24.
22672

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Mansarde, Keller,
Speicher und Gartenanteil ab
1. November zu vermieten.
Näheres Symphonieinsel Kolonie
Nische bei Thuillier.
Zu erst. Diebstahlfreierstr. 47.
22641

Billig zu verkaufen:
1 grün emailierter Zimmerofen,
1 Röhren-, 1 Füllöfen. 22646
Kapelengäßchen 18. Metz.

Büchlerin
Kleines Büchergeschäft 10 I
Bordhaus bei Weis.

Schön möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension, sofort zu
vermieten.
Zu erfragen in der Ausgabestelle.
22656

Möbliertes Zimmer
mit Heizeinrichtung im Preise von
8-10 M. monatlich. 22623
Offert. an die
Ausgabestelle des Blattes.

Möbliertes Zimmer
mit Heizeinrichtung im Preise von
8-10 M. monatlich. 22623
Offert. an die
Ausgabestelle des Blattes.

Möbliertes Zimmer
von 12-25 M. zu vermieten.
Freundlich möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit separatem Eingang in an-
ständigen ruhigen Hause sofort
zu vermieten. Preis 30 M.
Lobaustrasse 24, III, Hintershaus.
22668

2-3 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
St. Marcellenstrasse 18.
22643

Wohnung
2 Zimmer, Küche u. Zubehör bef.
Umstände wegen billig zu ver-
mieten. Ferner:
22643

Möbliertes Zimmer
2-3 auch einzeln zu haben. Elektr.
Balkon.
Diebstahlfreier Landstrasse 195 a II.
22667

Kleine Wohnung,
2 Räume mit Wasser für 10 M.
monatlich sofort zu vermieten.
Klemensstrasse 24.
22672

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Mansarde, Keller,
Speicher und Gartenanteil ab
1. November zu vermieten.
Näheres Symphonieinsel Kolonie
Nische bei Thuillier.
Zu erst. Diebstahlfreierstr. 47.
22641

Matrazenmacher
sofort gesucht. 22666
Saen-Schomber, Palaststr. 9-11.

Hausburliche
oder Mädchen gesucht 22674
Casper, Goldschmiedstrasse 14.

Verkäufer
für Herrengarderobe gesucht.
Muss auch etwas dekorieren können.
Zu erfragen **Gebrüder Lewy**,
22669
Jakobplatz 2.

Gewerksam-Steinweiermüllerin
Fr. Tillig,
Bergstrassen-Café, Metz.
Sucht und empfiehlt Kellerinnen
und Serviermädchen für sofort;
ebendasselbe ein großer Wirtschaft-
offen billig abzugeben. 22648

Arbeiterin und Lehrmädchen.
Sich melden bei **Fr. E. Jager**,
Euchariststrasse 8, II. 22673

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang, im Zen-
trum der Stadt zu vermieten.
Gartenstrasse 8, 3. Etage.
22643

Abgeschlossene Wohnung
in ruhig. Hause. 2 Zimmer, Küche,
Kammer, Bad, Toilette, Gas, Wasser,
Keller, Speicher, gemeinl. Bad-
stube, Gartenanteil. Zu erfragen,
Fertig, Ban-St. Martin,
Johannisstrasse 7 a.
22668

Hofhund
gelb, entlaufen. Wiederbringer
erhält Belohnung. Abzugeben
Bäckerei Thillot, Montigny,
oder **Quenelen**, Seilstrasse 109.
22667

Jagdhundruden,
guten, schönen, billigen, gesucht
Nach 7 Tage Probe Bebinung.
Offerten
an die Ausgabestelle d. Bl.
22667

Gelegenheit!
Eine gut erhaltene Original
„SINGER“
Nähmaschine
zu verkaufen. 22670
Preis Mk. 40.
19, Römerstrasse 19.

Motorrad
zu verkaufen. 22672
Zu erst. in der Ausgabestelle.

**Für Wieder-
verkäufer!**
Grosse Posten
**Chocolade,
Kaffee,
Bonbons und
Cacao**
preiswert abzugeben.
Zu erfragen bei
Noßbaum,
Hotel Metropol, Metz
am Bahnhof.

Fuhrmann
gesucht. 22640
Chateau, Bahnhofplatz 67.

Gutes Pferd
zu kaufen gesucht. 22650
N. Chateau,
Bahnhofplatz 67.

Landwirtschaftliche
zu kaufen gesucht. 22650
N. Chateau,
Bahnhofplatz 67.

Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen
hat es gefallen, unser
innigstgeliebtes Söhnchen
**Rene August
Gustav Daum**
heute morgen 9 1/2 Uhr, im
zarten Alter von 4 1/2 Mo-
naten zu sich in die Echar
seiner Engel abzurufen.
Dies zeigt tiefbetrubt an
Die trauernden Eltern:
August Daum u. Frau geb. Bour-
Montigny, den 13. Okt. 1914.

Die Beerdigung findet
am Donnerstag, den 15. Ok-
tober, nachmittags 2 Uhr,
vom Trauerhause, Montigny,
Lozere'ssasse 68, aus statt.

Die Beerdigung findet
am Donnerstag, den 15. Ok-
tober, nachmittags 2 Uhr,
vom Trauerhause, Montigny,
Lozere'ssasse 68, aus statt.

Weber Zeitung

Dr. 230

Web, Mittwoch den 14. Oktober

1914

Deutsche Kriegsbriefe

von Paul Schmeder, Kriegskorrespondent.

S. & H. Großes Hauptquartier, 22. Sept.

Von Namur nach Brüssel führt in fast schnurstrahiger Richtung eine der schönsten Automobilstraßen der Welt, die natürlich von unseren Fahrern mit einer fast lebensgefährlichen Geschwindigkeit „genommen“ wurde. Mit dem Erfolge, daß die in einem Wagen zusammengehörigen Vertreter der zwei größten Berliner, der Königlich und einer Münchener Zeitung eine rettungslose Panne erlitten und nach Namur zurückkehren mußten. Nach einer abenteuerlichen Reise sind sie nun auch wieder im Großen Hauptquartier angelangt und es muß nach ihrer Schilderung ein Anblick für Götter gewesen sein, wie sie unter dem Jubel der Anhänglich gestimmten deutsch-feindlichen Bevölkerung und unserer schadenfrohen Militärs mit einem leuchtenden Gaul vor dem zusammengebrochenen Auto um die Mittagsstunde in die Stadt einzogen, die sie mit 80 Kilometer Geschwindigkeit folgend verlassen hatten. Auf der ganzen Straße nach Brüssel leuchtete von der Höhe Tenahy entgegen, der hier seine ersten fernen Autosfahrten machte, um dann auf der Saalfurgstraße sich den Gordon-Bennet-Preis zu holen. Welcher Unterschied zwischen damals und heute! Das Volk, das damals jedem Automobilisten jubelte, starrt heute die militärische Kavalkade mit feindseligen Blicken an und wird nur durch die kaufbereiten Karabiner und Revolver in unseren Händen vor schlimmerem zurückgehalten. Erst in den letzten Tagen noch sollen auf der Straße zwei unserer Offiziere in heimtückischer Weise angegriffen worden sein, und so steht auf der funkelnden Straße heute ein Völkchen neben dem andern.

In Gembloux, der ersten größeren Station auf unserer Reise, rangiert in aller Gemütsruhe eine deutsche Lokomotive einige D-Zugwagen, aus denen kurz zuvor ganze Kolonnen von Landsturmmännern ausgeladen worden sind, eine lebendige Warnung an alle die, welche in der nahen Hauptstadt auch heute noch die Luft zum Fußboden nicht verloren haben sollen. Und weiter geht die tolle Fahrt durch Waare, ein freundliches und nur wenig zerföhrenes Städtchen, das noch mehr als Namur den holländischen Charakter zeigt. Man sieht man meilenweit große gläserne Treibhäuser, ein Zeichen, daß die Stadt der weltberühmten Brüsseler Weintrauben nahe. Sie werden hier für den Export einer ganzen Welt gezeuget und grühen uns nach unserem Einzug in Brüssel auf weitläufigen Gärten und in unmittelbarer Nähe vor dem Schloß des jetzigen Königs Leopold, das jetzt zum Sommerlager des Vaters Kreuzes gemacht worden ist. Wir belagern zunächst den Zutitapalast, bekanntlich das größte Gebäude der Welt, in dem ich vor etwa 15 Jahren als Gerichtsbevollmächtigter die Verhandlungen in dem großen Eheverhandlungsprozess der japanischen Prinzessin von Chimara, der Tochter des amerikanischen Warenhauskönigs Ward und nachmaligen Gatten des Zigeunerprinzen Aigo Janssi, verfolgte. Heute ist alle Luft aus diesen heiligen Hallen verbannt, und ein echtes Landstreichsbüro bietet sich in dem mächtigen Mitteltrakt des Gebäudes unseren Blicken dar. Da sitzen brave Bancken, Sachsen und Württemberg mit südländischen preußischen Mustertieren zusammen beim Etat und Larod. Andere schreiben auf den aus den Sitzungssälen herausgeschleppten Avolantenbänken Festschriftchen, und noch andere haben den milden Kopf auf die harte Holzbank gelegt und machen ein Sonntagsnachmittagsläschen. Hoch oben aber in der Kuppel sitzen Tag und Nacht mehrere Beobachter unter dem Kommando eines Offiziers und halten Wache, ob in den Lüften ein Luftschiff oder ein Flugzeug naht, und ob in der Stadt alles ruhig ist, denn diese Kuppel trägt weit über dem Hauptgeschoß hinaus und muß in einem langen, beschwerlichen Klettermarsch erklimmt werden. Deshalb hat man einen großen Fördertort ocquiritiert, während Telegraphen- und Lichtdrähte nach dem Gouvernement hineinführen, in dem ja bekanntlich jetzt Freiherren der der Goltz das Kommando führt. Und wo er ist, da dürfen auch seine Wächter nicht fehlen. In Stärke von 42 Mann sind sie aus der Heimat mit herübergekommen und machen sich hier als Führer, Ordonanzen und Nachrichtensmittler nützlich. Wie mancher liebe Junge daheim mag sie beneiden, wenn er das hört!

Das Gouvernement ist inmitten der Stadt im Hause des Ministeriums der schönen Künste untergebracht. Hier wie auch vor dem Justizgebäude und noch an einigen anderen Stellen der Stadt stehen Geschütze bereit, bei der ersten Feindseligkeit in Brüsseler Mauern ihre Geschosse hinterherzulassen. Wir wollen hoffen, daß es dazu nicht kommt, und daß Brüssel auch in diesen schweren Tagen es damals, als es uns gelegentlich seiner Belausstellung ausnahm, seine Gastfreundschaft erweisen wird. Freilich, als wir später in die Stadt hinunter und zu dem historischen Marktplatz kamen, auf dem zu Alfas Zeiten das Blut Egonmots geflossen ist, sahen wir seine sehr vertrauenerweckenden Gesichter, und ich dachte trauernd der Tage, als wir vor etwa drei Monaten von der deutsch-englischen Verständigungskonferenz in London heimkehrend (so etwas gab es noch vor drei Monaten) hier auf diesem selben Marktplatz standen und die Musik Richard Wagners „Feuerzauber“ aus der „Wallüre“ spielte.

Noch einen kurzen Augenblick sahen wir uns St. Gudule, das ehrwürdige und schönste Gotteshaus Brüssels, an, dann ging uns Ministerium des Reichs hinaus, das jetzt von der Kommandantur besetzt ist und in dessen schönen Stimmungslosen Räumen uns mit gradezu fabelhaftiger Geschwindigkeit ein Mittagessen bereitet wurde. Dabei lernte ich einen hübschen holländischen Leutnant kennen, dessen Uniform noch die über den Belgier Augen aufweist, die ihm die Knoden durchschlagen, der aber schon wieder Dienst tut. In seinem Zimmer liegen in schönen Ledermappen wohlgeordnet die Handelsverträge Belgiens mit allen größeren Staaten der Welt, und es hat ihm ein eigenartiges Vergnügen bereitet, auf diese Weise die Autogramme aller Staatenleiter Europas kennen zu lernen. Drüben auf dem freien Platz vor dem Theatre Royal du Parc stehen Ambulancen des Roten Kreuzes. Auf den Wegen des schönen Schloßparkes liegt eine Ordonoanz ein wunderbares Heilspiegel und auf der Place de la Nation sieht ich plötzlich Uniformen aufstehen, die ich hier am allerwenigsten erwartete hätte. Ihre Träger werden mit hellem Jubel begrüßt, und es wird mir klar, weshalb wir nicht nur von der Maas und der Kemel, sondern auch von der Etsch und vom Weilt in diesen Tagen singen und lachen.

Doch schon jure die Motore wieder, und das sonst so lustige, und jetzt so ernste Brüssel entschwindet schnell unseren Augen. Wir fahren nach

Wien.

der vielgenannten Stadt, um die dortigen Verwundungen anzusehen. Ich habe in Briefen und Telegrammen schon so viel von der alten Stadt und ihrem Unglück erzählt, daß ich mich auf wenigere beschränken zu können glaube. Aber ich hatte das Glück, von einer mit sehr nachsichtigen Seite und gleichzeitig aus ganz autoritärem Munde alle Einzelheiten über die Vorgänge am 24. und 25. August d. J. zu hören, und so wiederholte ich das Wesentliche, weil es von dieser Stelle aus zur Allgemeinheit Kenntnis und weiteren Bekanntschaft gelangt ist.

Wir waren, so erzählte mein Gewährsmann, am Montag, den 24. August, hier in Wien eingetroffen und ich hatte mit Herrn v. Sandt zusammen ein Zimmer im Bahnhofhotel bezogen. Wir hatten die Aufgabe, vor allem den Bahnhof zu schützen. Bei der Unterbringung und Verpflegung meiner Leute lief ich bereits beim Bürgermeister sowohl als auch bei der Bevölkerung auf Schwierigkeiten. Die Mannschaften wurden deshalb in Quartieren untergebracht, während die Löwenier sich ursprünglich in Einzelquartieren lösen wollten. Das hätte natürlich den braven Löwenier gegnügt, jedoch einzeln um die Ede bringen zu können. In dieser Nacht waren wir mit Ausnahme einer Pionierkompanie allein in der Stadt. Am nächsten Tage begann der Durchmarsch eines Korps und da aus

der Herne rücker Kanonendonner zu hören war, so wurde alles, was anam, sofort nachgehoben. Um 5 Uhr nachmittags bekam der Rest der Landsturmpolizei den Befehl, den Nordwestausgang der Stadt zu besetzen. Auch alle feindlichen Leute wurden dorthin nachgehoben, zumal es hieß, daß es bis auf 150 Meter Entfernung von der Stadt bereits zum Kampfe gekommen sei. Es hieß dann zwar, der Feind ziehe sich langsam zurück, doch hatte ich trotzdem den glücklichen Gedanken, meine Mannschaften zu alarmieren und den Bahnhof zu sichern. Kurz vor 8 Uhr abends ging ich noch einmal durch die zum Bahnhof führende Rue Leopold und sah hier eine Anzahl wenig vertrauenerweckender Gestalten. Ich hielt deshalb auch den Revolver demonstriert in der Hand. Auf dem Bahnhofplatz waren um diese Zeit die Begleitmannschaften des schon abgerückten Stabes mit den letzten Vorbereitungen auch zu ihrem Abmarsch beschäftigt. Einige Offiziere des Stabes bestiegen gerade ihre Pferde, als ich plötzlich in der Rue Leopold einen Lichtschein aufblitzen und gleich darauf einen Schuß fallen hörte. Und nun ging mit einem Schläge überall in der Stadt und aus den Häusern das Geschloß los. Man schoß von den Dächern und aus den Kellern und überall aus den Fenstern, so daß unsere auf der Straße befindlichen Leute ganz verduht waren, da sie keinen einzigen feindlichen Soldaten auf der Straße sahen. Ich rief ihnen deshalb zu: „In den Häusern sitzt der Feind! Und nur erst erfolgte eine Erwidmung des wahlmässigen Feuers. Ich kann ganz ausdrücklich behaupten, daß unsere Leute keinerlei Anlaß zu einem solchen Vorgehen gegen uns gegeben hatten, denn sie hatten sich längst mit den Bürgern angefreundet und standen zum Teil in Unterhaltung mit ihnen auf der Straße, als der Krawall losging. Ich selber schloß mich mit 10 oder 12 Mann nach dem Bahnhofgebäude durch und glaube zunächst immer noch, wir sehen vom Felde umgangen, als ich plötzlich auch meinen Hotelwirt und seinen Oberkellner aus den Fenstern schießen sah und zwar nach Herrn von Sandt herüber, den er als den höchsten Führer unserer Leute angesehen hatte.

Auch aus dem Hotel Marie Theres wurde auf uns beide geschossen. Gott sei Dank, schossen die Schützen schlecht, aber fünf Offiziere und mehrere Mannschaften wurden doch verwundet und ein Unteroffizier getötet. Wir haben ihn gemeinsam mit den anderen in Löwen Gefangenen am Bahnhof beerdigt. Nachdem unsere Waisengemeinschaft in Tätigkeit getreten waren und fast den ganzen Bahnhofplatz zusammengekauften hatten, wurden die umliegenden Häuser abgebrannt und dabei auch unser Hotelwirt und der Oberkellner abgetötet. Sie sind dann am nächsten Morgen mit einigen anderen Franzosen an die Mauer gestellt und darauf in einer Baugrube beigesetzt worden. Ebenso ist in der Folge das Strafgericht über alle diejenigen hereingebrochen, die Waffen oder Munition im Hause hatten. Insgesamt sind etwa 40 bis 50 am Bahnhof und in der übrigen Stadt an 250 erschossen worden. Die Vorgänge in der Stadt sind ähnlich gewesen. Auch hier hat nach dem Lichtschein in der Rue Leopold sofort die allgemeine Schießerei begonnen und es sollen dort die hier hundertenden Kassen vor allem eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Bei der Zusammenziehung der von den Schuldnern bewohnten Häuser hat unsere Artillerie mit mächtigster Schöpfung der historischen Bauten verfahren. Auch sind die Hospitäler und Kirchen Löwen verheerlich worden. Weiter hat es sich aber nicht vermeiden lassen, daß die Kathedrale in Brand geriet und daß auch die berühmte Silbischel in Flammen aufging. Als nun ein Flugzeug das Rathaus bedrohte, haben wir dem Weitergehen des Brandes durch Sprengungen Einhalt getan, durch welche leider einige Häuser am Markte zerstört worden sind.

Wir beschlügen nunmehr zunächst die Gräber unserer bei dem einseitigen Vordringen Gefallenen, die mitten in dem dümmelgeschichteten Rand des Bahnhofplatzes liegen. Auch „ein treuer Eisenbahn“, wie die Inschrift auf dem einfachen Holzgrab besagt, liegt inmitten der Toten. Dann gingen wir die Bahnhofstraße hinab zur Kathedrale von Löwen, die inmitten des Trümmerfeldes auf dem Marktplatz wie eine zum Tode verurteilte Löwin daliegt. Noch rochen zwar die gewaltigen Mauern und tragen das Dach der Kirche, aber ein Bild in das jetzt geschlossene Innere zeigt, daß die Reste an mehreren Stellen durchschlagen ist und die Einsturzwände bei dem Dach besteht. Erschütternd wirkt der Totenbild der gewaltigen Halle nach ihrer Öffnung, die auf Befehl und unter Verantwortung des uns führenden Generalstabsmajors erfolgt. Da ich auch nicht einer unter uns, der nicht aufs tiefe bewegt wäre angesichts dieses Verfalls für unsere Kultur. Aber wir sind in diesem Augenblick und nach der vorausgegangenen Unterredung gefreit genug jede unangebrachte Sentimentalität. Der Tod auch nur eines unserer Braven wiegt mehr als dieses ganze herrliche, aber tote Baumerk, denn in seinen Mauern lagen die Werkzeuge aufgewartet, mit denen man auf die Untergen kloß. Die Löwenner waren es, die die Heiligkeit des Ortes und das in schwerer Zeit und unter großen Opfern durch ihre Väter geschaffene Kunsterk so gering achteten, daß sie die Werkzeuge hineinklaffen, um anderes wichtigeres zu zerstören. Wer mag der flegelnden Witwe des treuen Eisenbahniers den Ernährer wieder lebendig? Wer von allen Löwenern vermochte den Jammer der umwundenen Kinder des wadernen rheinischen Landsturmmannes ungeschrien zu machen, deren Vater von den Schüssen seiner Löwener Wehrkämpfer getroffen ins Grab sank? Die Mauern dieser Kirche werden wieder gebaut, ihre Gemäwe wieder gemalt und die Altäre neu hergerichtet werden. Aber unsere Toten gibt uns niemand wieder und wenn gelagt worden ist, die Schmach von Löwen wird noch nach hundert Jahren an unseren Händen stehen, so können wir mit gutem Gewissen lachen, daß die Schmach von Löwen unerbittlich ist.

Auf unserer Fahrt berührten wir auch Lüttich. Am Tage nach der Ankunft hatte ich Zeit, mich ein wenig in der alten schönen Stadt umzusehen. Die Befestigung der allgem. einseitigen Lage in der Stadt und in der Stimmung der Bevölkerung ist ganz unerkennbar. Die Geschäfte sind sämtlich, soweit sie nicht durch Brandschaden gelitten haben, wieder geöffnet. Die elektrischen Bahnen haben den Verkehr wieder aufgenommen, und die Cafes und Restaurants sind voll besetzt. Nur darf kein Schnaps ausgeschenkt werden. Selbst das Theater, in dem ich das erste und einzige Mal Sarah Bernhardt spielen sah, würde auch schon wieder seine Vorstellungen aufgenommen haben, wenn nicht die Räume noch für unsere Truppen gebraucht würden, da man die Bürgerschaft so wenig als möglich mit Einquartierung belästigen will. Zum Schutze der Mannschaften stehen vor dem Gebäude mehrere Kanonen schußbereit. Sehr drölich wirkt ein nun halb vergilbter Anschlag des Bürgermeisters der Stadt an dem Theater, in welchem mitgeteilt wird, daß die Beschießung Lüttichs durch die Deutschen ganz wirkungslos sei, und daß sich die Bürgerschaft durchaus nicht beschränken solle. Leider war der Kleister des Platzes nicht ganz trocken, als die Forts von Lüttich durch unsere 40-Zentimeter-Mörser zu Beschuss zusammengekauften waren. Viel erschauerlicher werden die Kundmachungen des Generalstabs, die in lapidarer Kürze unseren Truppen Kunde von unseren weiteren Erfolgen geben, und die täglich in drei Sprachen angeschlagen werden, um die heimlich in der Bevölkerung von Mund zu Mund gehenden Hörsprüche über unsere Lage auch der Bevölkerung gegenüber ad absurdum zu führen. Der Unteroffizier, auf dem mehrere Häuser zerstört sind, weil auch russische Studenten herausgeschossen haben, ist von bayerischen Landsturmmännern aus Würzburg umstellt. Sie erzählten mir über, daß die Passage schon in den nächsten Tagen freigegeben wird, da die Unternehmung gegen die Schuldnigen beendet ist und die Unbeiligkeit möglichst bald wieder in Haus und Geschäft zurückkehren sollen. Mit etwas diabolischem Wahn sehe ich, daß unter den zerstörten und verbrannten Löwen sich auch ein solcher mit einer großen Anzahl von Kanonieren befindet. Wer je in einem Berliner Vorort und nicht nur dort die Kanonierische mit erlebt hat, wird es mit nachfühlen, was ich in diesem Augenblick gefühlt habe. Nicht weit davon glänzen Schilde mit der Aufschrift: „Zur Tanga-Bar“, „Chez Maxim“ und „Buffet Mascotte“. Über ad. Isergraben ist auch diese Straße wieder aufarbeiten.

und da wo der weißgefürzte Barkeeper seine Giste miszte und ein holder Damenloft die hohen Büffelfische zierte, liegen heute wild verstreut zerföhrene Flaschen, zerföhre Seidenstühle und ein halbverbrannter Klavierschloß. Ich gäbe was drum, wenn ich den letzten Abend in diesen unheiligen Hallen hätte miterleben können, als dranken unsere Mörser zu demern begannen und den Besessenen von Lüttich ihr Mene Telen an die Wand schrieben, während hier drinnen eine Huldn nach der anderen blä wurde und die Porzellanier in wachsendem Entsetzen die Flucht ergriffen.

Als ich die laubentloste schmale Rue St. Paul hinuntergehe, um der Kathedrale einen Blick zu schenken, sah ich Laubentloste ärmlich, aber laubere gefüllte Menschen vor einem Gebäude mit der Aufschrift: „Bureau de bienfaisance“ stehen. Politzisten regeln die lange Reihe der Wartenden, die hier Anweisung auf Brot erhalten. Es sind dies die durch die Beschießung und den Krieg überhaupt arbeitslos gewordenen Leute, und man versteht angeht ihrer großen Zahl die Warnung des Freiherrn v. d. Goltz vor einem Abzug unserer Arbeitskräfte dabeim nach Belgien. In der Kathedrale St. Paul, die nur von einer Granate getroffen ist, und in der auch die Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden, habe ich dann noch ein ergreifendes Erlebnis.

Beim Durchwandern des reichen Kapellentanzes der Kirche stoße ich auf einen stillen dänischen Landsturmmann mit schon ergrauntem Haar, der in inbrünstigem Gebet in einer dunklen Nische liegt. Und alle Ihr Wäuter, Frauen und Kinder, die Ihr drunten im schönen Bapeland diese kleine Epitaphie lest, denkt daran, daß es vielleicht der eure war, der hier in dieser Fremden und feindlichen Stadt in eines Königs Hof ganz allein und vor seines Gottes Angesicht für Euer Wohlergehen und das seine gebetet hat!

Im Augenblick, wo unser Automobil Lüttich verläßt, kommen die deutschen Zeitungen hiesweise an. Die deutsche Verwaltung hat dafür georgt, daß eine Tagener Zeitung in französischer und deutscher Sprache den Lüttichern die neuesten Nachrichten aus aller Welt übermitteln, da ja die belgischen Blätter nicht mehr erscheinen dürfen, und ich sehe mit innigem Vergnügen, wie viele Lütticher mit einem Male deutsch lesen können, wenn es ihre Interessen gilt. Auch in den großen eleganten Modegeschäften spricht man sofort deutsch, wenn der Käufer aus Deutschler erkaunt wird. Wir haben also hier mit denselben Verhältnissen zu rechnen, wie früher im Elsaß. Aber es ist heute noch nicht an der Zeit, über das, was später sein wird, zu reden. Auch hier wird die Zeit fliehen. Die anderen Kollegen haben während meines Stadtbummels in den Logaretten und auf dem Lütticher Hauptbahnhof Verwundete und Gesangene gesprochen, und ich höre, daß besonders ein französischer Offizier sich äußerst dankbar über die Pflege gekümmert hat, die ihm von unseren Mannschaften während der Bahnfahrt zu teil geworden ist. Dagegen haben es die Engländer mit den Unterigen anscheinend total verstanden. Man behauptet hier, daß sie wiederholt die weisse Fahne auf Gebäuden gezeigt hätten, aus denen sie sogar mit Artillerie geschossen. Gläßliche Verwundungen infolge der heimtückischen Dumdumgeschosse sind auch wieder beobachtet worden. Ein armer Musiker floht mit 26 Schrapnellstücken im Reibe da, ein anderer ist in Wunden und Hände geschossen, jedoch er überhaut nicht fliegen kann. Eigenartig ist es, daß bei Rauchschiffen eine schnelle Stellung eintritt, wenn die Verwundeten in ihrer ursprünglichen Lage drei bis vier Tage belassen wurden und nichts zu essen bekamen. Andere, die sofort bewegt und gefüttert wurden, sind dagegen nicht getretet worden. Doch genug des Stenbs! Schon lauen wir durch den schön geschornen September-Nachmittag aus Lüttich hinaus dem herrlichen Tal der Ardennen entgegen, in dessen tiefen Felsen wir etwas Erholung nach den traurigen Erlebnissen der letzten drei Tage finden. Bei Remouhamps, einem schon gelegenen Vorort, wo das Tal von einem mächtigen Wald der Ardennenbän überplant ist, stoßen wir auf einen wadren Landsturmann aus dem Braunschweigischen. Bekanntlich war der Landsturm bei uns, solange er besteht, noch niemals einberufen, und so kommt es, daß auch unter Mann die alte Braunschweiger Kappe trägt, die mit der Aufschrift: „Mit Gott für Fürst und Vaterland“ versehen ist, und ebenso die Kapselinschrift mit dem gekrönten W noch aus der Zeit des letzten Braunschweiger Herzogs Wilhelm stammt. Der lustige Braunschweiger verachtet uns, daß die berühmte Grötte von Remouhamps lange nicht so schön sei als die heimliche von Albenland, und wir glauben ihm aufs Wort. Dagegen verhalten wir uns lange Zeit in dem Anblick des herrlich am Ampelweiser auftragenden Schlosses Mont-Jardin, das selbst an Neuschwanstein erinnert.

Bei der Weiterfahrt kommen wir an dem nach Noncevaux führenden Tunnel vorbei, in den die Belgier sieben Lokomotiven mit Vollpaddeln gegen einander einfahren ließen, der aber von unseren tüchtigen Eisenbahnern schon wieder freigemacht worden ist. Ebenso finden wir bei Trois-Fontaines an Stelle eines ebenfalls zerstörten Tunnels eine Umgehungsbahn vor, die sogar einen aus Bohlen und Schwellen kunstvoll geführten Brückenübergang aufweist. Neben dieser Brücke aber fällt ein dieblicher Rheinländer die Wache. Ein Hund, der treulich neben ihm liegt, erregt unsere Aufmerksamkeit, und siehe da, es ist der eigene Gefährte des Mannes. Als die Truppe anmarschierte, ist der Wächter nebenhergelaufen. Als er in den Zug stieg, burste das treue Tier mit, und so hat es auch den weiten Marsch in das Belgierland mitgemacht, um seinen Herrn nicht allein im fernem Land zu lassen.

In späterer Nacht stunde taht unser Auto im Großen Hauptquartier vor. Und ich muß gestehen, daß auch diese in Belgien erlebten Tage keine verlorenen gewesen sind. Wir haben, was früher garnicht möglich war, ein ganzes feindliches Land in so kurzer Zeit durchsucht, mit einem Schloß ein Gesichtsbild seiner gegenwärtigen Lage gewonnen und erste und heitere Stunden inmitten unserer Landweh- und Landsturmmannschaften erleben können. Es war die rechte Vorbereitung für die uns nun bevorstehende noch größere Aufgabe, von nun ab in der Front unserer in Frankreich kämpfenden Truppen zu arbeiten und zu erzählen, wie auch sie zum Ruhm und zur Ehre unseres Vaterlandes beitragen.

Verlustlisten.

Aus der Königl. Preuß. Verlustliste.

- Infanterie-Regiment Nr. 62, 2. Bataillon, Cöln.**
Gefechte vom 22. 8. bis 6. 9. 14 (Wagners-Lüttich, Les Bulles, Frensis, Dachsade, Dohacourt, Sommanthe, Bauxen-Dieult).
Leutn. Schwaibse aus Reumünster, Kreis Vöden, tot. — Fahnenjunker Paul Hopf aus Breslau, l. v. — Bizefeld. — Friedrich, Suppa aus Nefel, Kreis Rees, l. v. — Leutnant Anders, tot. — Bizefeld, v. R. Offizierstellvert. P. angen aus Borsia, tot. — Oberst, d. R. Kainers, tot. — Fähnrich Rappen, tot. — Offizierstellvert. Strogies, tot. — Sowie 204 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.
- Infanterie-Regiment Nr. 64, 1. Bataillon, Posen.**
Frameries am 24. Bellefontaine am 28. 8. 14.
Leutn. d. R. Richter, l. v. — Leutn. d. R. Krüger, l. v. — Leutn. d. R. Sager, l. v. — Leutn. d. R. Bremer, l. v. — Leutn. Hans Richter, l. v. — Leutn. Konrad Schala, l. v. — Leutn. d. R. Rahn, l. v. — Fähnrich, Kellisen, Hala aus Niga (Pulsn), l. v. — Sowie 24 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.
- Infanterie-Regiment Nr. 76, Saarbrücken.**
2. Bataillon.
Gefechte vom 14. bis 31. 8. 14 (Bergaville, Lüneville u. a.).
Hauptm. Lieser, tot. — Leutn. d. R. Ernst Jungl aus Saarbrücken, l. v. — Leutn. d. R. Otto Trebb aus Tachen, tot. — Hauptm. Max Gallmeier aus Inter-

burg, l. v. — Leutn. Wilhelm Gerhart aus Solingen, l. v. — Leutn. Kurt Wittenbörger aus Bayreuth, l. v. — Leutn. d. R. Robert Schierberg aus Bonn, tot. — Sowie 278 Unteroffiz. u. Mannsch. tot, verw. oder vermißt.

3. Bataillon.
Gefechte vom 20. bis 29. 8. 14 (Bergaville, Einville, Dompail und andere).
Leutn. und Adjutant Wilhelm von der Flöe aus Heiligkreuzsteinach, Amt Heideberg, tot. — Leutn. Bretling, verw. — Leutn. Max Frechler aus Neuburg a. D., verw. — Hauptm. Hans Kluge aus Gochhausen, l. v. — Hauptm. Eduard August Thilo v. Muthenau aus Dresden, verw. — Oberst. Siegfried Popp, tot. — Leutn. d. R. Hans Reumann aus Cöln, l. v. — Leutnant Ludwig Cardt aus Saarbrücken, l. v. — Fahnenjunker Unteroffizier Paul Müller aus Göttern, Kreis Oldenburg, l. v. — Leutn. Fritz Lehne aus Ströbed, Kreis Halberstadt, l. v. — Leutn. d. R. Henne aus Saarbrücken, l. v. — Leutn. Otto Königsdorf aus V. Stargard, Kreis Danzig, l. v. — Sowie 402 Unteroffiz. u. Mannsch. tot, verw. oder vermißt.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 71, Erfurt, Weim.
1. und 2. Bataillon.
St. Die vom 26. bis 29. 8. 14.
Oberst, d. R. Hermann Quast aus Coburg, l. v. — Leutn. d. R. Ernst Bufe aus Naaja, Kreis Effenach, l. v. — Oberst, d. R. Friedrich Loh aus Cöln, tot. — Leutn. d. R. Eberhard Wegener aus Weidenbrunn a. R., Kreis Coburg, tot. — Sowie 134 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 78, Paderb.
2. Bataillon.
Namur vom 22. bis 24. 8. 14.
Major Gerhard Hering aus Neuhald (Distr.), l. v. — Leutn. Heinrich Spring, l. v. — Leutn. d. R. Otto Umland, l. v. — Leutn. Hermann Schmidt aus Hannover, l. v. — Sowie 163 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verw. oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 79, Hildesheim.
1. Bataillon.
Gefechte im Westen vom 22. bis 24. 8. 14.
Oberst, d. R. Merbach, tot. — Leutn. d. R. Schrader, verw. — Fahnenjunker Brauns, vermißt. — Leutn. d. R. Habermann, verw. — Leutn. d. R. Schierenberg, verw. — Leutn. d. R. Wilsch, verw. — Sowie 412 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.
Bertrix am 22. Mathon am 24. Antrecourt am 28. 8. 14.
1. Bataillon.
Major Egon v. Rohlf, l. v. — Leutn. Günther Frick, l. v. — Hauptm. Hans Hecken aus Weick, l. v. — Leutn. Heinz Kjaradi aus Heide (Hollern), tot. — Leutn. d. R. Maehler aus Gochhausen, Kreis Jannau, tot. — Offizierstellvert. Bizefeld, Wilhelm Kramme aus Bielefeld, tot. — Hauptm. Wilhelm Bülrich aus Frankfurt a. M., tot. — Leutn. Waldemar v. Wittgenstein aus Schwiebus, Kreis Züllichau, tot. — Leutn. Georg Fejfer aus Gochhausen, Kreis Cöln, l. v. — Leutn. d. R. Ernst Hölling aus Nienhild (Sachsen-Meinigen), l. v. — Leutn. Freytag, l. v. — Fahnenjunker Kurt Wettemer aus Wolfsherringen, Kreis Waltershausen, l. v. — Oberst, v. Brandt, l. v. — Leutn. Heinz Sartorius, tot. — Leutn. d. R. Rümmer, l. v. — Sowie 101 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Reiter-Infanterie-Regiment Nr. 86, Albeni.
1. Bataillon.
Overcourt am 26. 8. 14.
Hauptm. Ritter, verw. — Hauptm. Albert Man aus Biorhelm, tot. — Bizefeld, Offizierstellvert. Eune Fischer aus Begeborn, verw. — Oberleutn. d. R. Ernst Paulsen aus Altona, verw. — Hauptm. Adolf Pleda aus Kappeln (Schleswig), l. v. — Sowie 134 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.
3. Bataillon.
Trognes am 20. Odamps am 22. Mathon am 24. und Antrecourt am 28. 8. 14.
Major Leopold Krumm aus Karlsruhe i. B., tot. — Leutn. u. Adjutant Franz Geromant aus Winkel, Kreis Rheingau, tot. — Hauptm. d. R. Wilhelm Engelhardt aus Hersfeld, tot. — Leutn. d. R. Hubert Wich aus Eitorf, Kreis Siegen, l. v. — Hauptm. Ernst v. Hirschfeld aus Bielefeld, tot. — Leutn. d. R. Adolf Thomas aus Mainz, l. v. — Offizierstellvert. Bizefeld, Heinrich Wenig aus Seuberg, Kreis Oberamt, l. v. — Hauptm. Albin Lorange aus Straßburg, l. v. — Leutn. Werner Schulte-Henthaus aus Reiterhellen, Kreis Wollfellen (Distr.), l. v. — Fahnenjunker Wilhelm Kaufmann aus Wilsken, Kreis Ope, l. v. — Leutn. und Kompagnieführer Kurt von Dittlich aus Minden, tot. — Leutn. d. R. Georg Hirsch aus Lindenholzhausen, Kreis Limburg, tot. — Offizierstellvert. Ernst Jung aus Nien, l. v. — Hauptm. Walter Wiedel aus Nollath, l. v. — Leutn. Paul Bräcker aus Dresden, tot. — Sowie 402 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Reiter-Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.
3. Bataillon.
Neuhäusern am 22. Tremblis-lès-Nocroi am 24. und Wouzen am 28. 8. 14.
Offizierstellvert. Karl Heinrich aus Rüsselheim, Kreis Wiesbaden, tot. — Offizierstellvert. Emil Woles aus Altenkirchen, Kreis Oberlahn, tot. — Hauptm. d. R. Karl Schuchmann, tot. — Sowie 117 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 93, 3. Bataillon, Dessau.
Gefechte vom 23. bis 28. 8. 14 (Solmes, Beaumont u. a.).
Hauptm. Alfred Theimer, tot. — Leutn. d. R. Ernst Jahn aus Dessau, l. v. — Leutn. d. R. Koch, l. v. — Leutn. v. Gogkow, l. v. — Leutn. d. R. Kjaer, l. v. — Leutn. d. R. du Moulin gen. v. Müllers, aus Berlin l. v. — Hauptm. v. König, tot. — Leutn. d. R. Erich Schmidt, tot. — Leutn. d. R. Kämpfle, l. v. — Fähnrich Johanes v. Kobylecki aus Woblan, tot. — Hauptm. Hugo Thimmel, tot. — Leutn. Jordan, l. v. — Leutn. Ludw. Fehr, v. Ledebur, tot. — Sowie 265 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 112, Mühlhausen i. C.
3. Bataillon.
Saarburg am 20. St. Paul am 24. und 25. Montigny am 28. und Thiaulle am 25. und 26. 8. 14.
Leutn. Karl Weyle, l. v. — Leutn. Fuchs, tot. — Sowie 127 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 114, Konstanz.
Gefechte im Westen vom 1. bis 14. 9. 14.
1. und 2. Bataillon.
Major Fehr, v. Lohndstein, verw. — Hauptm. v. Kiedel, verw. — Leutn. d. R. Kuboif, verw. — Sowie 116 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verwundet oder vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 138, Dieuze.
Dompail vom 1. bis 8. 9. 14.
1. und 2. Bataillon.
37 Mann tot oder verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 145, Wehr.
2. Bataillon.
Dannebourg am 1. 9. 14.
Leutn. und Adj. Paul Krause, l. v.
Infanterie-Regiment Nr. 152, 3. Bataillon, Erteln.
Glattau am 26. und 27. 8. 14, Wöflsch am 28. und 29. 8. 14.
Führer Ulrich Günther, vermißt. — Leutn. Hermann Ziehe aus Sülzheimen, Kreis Goldap, l. v. — Sowie 119 Unteroffiziere und Mannschaften tot, verw. oder vermißt.

Eden-Theater.

Programm
 von heute bis einschließlich Freitag, 16. ds.
Die braven Pfländer. Drama in 2 Akten.
Der Todearit Balaklava. Spannende
 Szenen aus dem Krimkrieg.
Das Rettungskorps. Aus den Vereinigten
 Staaten Amerikas.
 Hochaktuell! Hochaktuell!
Im Luftschiff über Paris.
Trenn zur Fahne. Zeitgemässes Kriegsbild.
Die Weiche der Station Walton. Packen-
 des Drama in 2 Akten.
Internationale Militärbilder. Interessante
 belehrende Militärstudie.
Neue Tenorlieder, gesungen von Direktor
 Willy Schüller.

Weinwirtschaft J. Kaickinger

Kapellenstrasse 10, Metz, Telefon 1535.
Spezialhaus für Lothringer Natur-Weine.
 Von heute ab:
Neuer Wein. Süsser Most.

la. milder kräftiger Rotwein

80 Pfennig per Liter.
Abgecl. 1906" Bordeaux- u. Burgunderweine
Spezielle Stärkungsweine
 für Kranke und Rekonvaleszenten.
Cognac, Rum,
 Magenbitter, Champagner, Liköre
 in jedem gewünschten Quantum. Gebinde
 von 10, 14, 20 Liter Inhalt und mehr.
 Mirabell, Quetsch, Kirsch, Ja Ware.
Carbonell, Weingrosshandlung
 Moulins bei Metz, Hauptstrasse Nr. 42.
 an der Hauptstrasse Metz-Verdun.

Angestellter gesucht

der mit Behörden zu verkehren versteht, behufs Ab-
 schluss von Heeresartikel.
 Off. mit genauer Angabe bisher. Tätigkeit
 an die Ausgabestelle ds. Bl.

Färberei u. chemische Wasch-Anstalt

D. LASCH
 33, Goldkopfstrasse METZ Goldkopfstrasse 33
 empfiehlt sich für die
Herbst- und Winter-Saison
 in Reinigung und Färbung von Civil- und Militär-Kleidern
 jeder Art, unter Zusage prompter Bedienung und
 tadelloser An-führung bei billigsten Preisen.
St. Fillalen!

Elektro-Monteur!

Zum Ausbau der vor dem Kriege begonnenen
 Kreis-Elektrizitäts-Versorgung benötigen wir
50 Monteur u. Hilfsmonteur.
 Meldungen mit Lohnansprüchen und Abschrift des
 letzten Zeugnisses belegt sind um,
 Gas- und Elektrizitätswerk Diedenhofen.

Kartoffelkeller

zu mieten gesucht.
 Sich wenden an
L. Gottlieb
 Central-Bureau
Metz-Sablon
 Kaiser-Wilhelmstr.

Moselsand und Moselkies

ab Lager und frei Anschlusslois verladen liefert
 sofort jedes Quantum ab Grube Devant-les-Ponts
 Lorrystrasse 82.

Sandbaggereibetrieb Nitzsche

Büro: METZ, Elisabethstrasse 10, Tel. 127.
**Rasiermesser und Rasier-
 Apparat Gillette, Lusa
 Rapide unter Garantie
 empfiehlt E. J. Stürmer
 Goldschmiedstr. 53.**

Hierdurch empfehle den pp. Behörden und Privaten mein Lager von

ca. 500 Waggons
Bretter, Bohlen, Kanthölzer, Bauhölzer
 bei äusserst billigen Preisen. Lieferung sofort.
Dampfsägewerke F. Falk
 Schiltigheim-Strassburg. Telefon 161.

Schokoladen Fabriklager

Spezialitäten für Marktender und Wiederverkäufer
Block-Kaushalt-Zafeln
J. Rauner, Merzig a. Saar
 Gegründet 1882 [22609] Telefon 54



Färberei Gudath

chem. Waschanstalt.
Einziges Geschäft dieser Branche am Platze,
welches beständig reinigt und färbt.
Wasserdichtmachen von Uniformen etc. sofort.
Läden:
 Jakobsplatz 18, Scheffelplatz 29, Kl. Vincenzstrasse 15.
Montigny, Chausseestrasse 79.

Gegründet 1857. Gegründet 1857.

Die Firma G. Koch Nachfolger

ältestes und bedeutendstes Engros-geschäft
 der Branche am Platze, empfiehlt ihr
reichhaltiges Lager in:
Pfeifen, Cigarren, Cigaretten,
Job-Cigarettenpapiere
Rauch- und Kau-Tabake
 Nur Engrosverkauf. Aeusserste Engrospreise.

Künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen
 mit Bekabung.
Georg Diemert, Dentist, Metz
 Goldkopstr. 5. - Ecke Römerstr.
 Gebissreparaturen und Umarbeitungen sofort.

Fabrik feiner Fleischwaren
H. & B. Sauermann, A.-G., Kulmbach
30 000 Kilo

Dauerwurst und Fleischwaren
 eingetroffen.
Stets 2 bis 3000 Dosenschinken
 auf Lager.
 Nur für Wiederverkäufer.
 Generalvertreter:

Hugo Sachs, Metz, Tränkplatz.

Formulare
 aus der Kriegs-Befoldungs-
 und Verpflegungs-Vorschrift
 vorrätig bei Gebr. Lang - Buchdruckerei
 Pariserstrasse 4 (Fort Mosel) - Telefon 23

Seidenwolle
 nicht einlaufend, größte Halt-
 barkeit. Rosa Ehardt, Tapf-
 ries, Kurzwaren, Ehe Kammer-
 platz, Jofanenstrasse. 20182

Großes Lager
 in **Chokolade**
 gegenüber dem Hauptposteingang
 und Strickpalast. 22031

Günstige Gelegenheit.
Stridmaschine
 komplett mit Stand für 125 M.
 zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Ausgabestelle.
 Gut erhaltenes 22532

Damen-Fahrrad
 zu kaufen gesucht. 22532
 Offerte mit Preisangabe
 an die Ausgabest.

Benanntes Witwe
sucht Filiale
 zu übernehmen, gleich viel welcher
 Branche. Kautions kann gestellt
 werden. 22533
 Gef. Off.
 an die Ausgabestelle.

Gutgehendes
Friseurgeschäft
 in verkehrsreicher Straße gelegen,
 wegen Einberufung sofort billig
 zu verkaufen. 22528
 Offerte
 an die Exped. des Blattes erbeten.

Ein Friseurgeschäft
 in guter Lage in Metz krankheits-
 halber preiswert, auch auf
 Abzahlung zu verkaufen. Wo?
 sagt die Ausgabestelle. 22518

Große Lagerräume
 im Geschäftszentrum sofort zu
 vermieten. Erfragen Goldschmied-
 strasse 22, Laden. 22481

Laden
 für Cigarren, Schuhe od. Herren
 und Arbeiter-Konfektion beste
 Geschäftslage sofort zu vermieten.
 Zu erfragen in der Ausgabest.
 21169

Günstige Gelegenheit!
 In nächster Nähe des Bahnhofs
 Metz und des Gewerbehau-
 ses per sofort auf 5 od. 6 Monate
schöner geräumiger Laden
 in 2 geteilt (als Laden u. Lager)
 incl. Zentralheizung, preiswert
 zu vermieten.
 Näheres durch J. Kirchen,
 Bankstrasse 17, hier.
Gegenüber Hauptbahnhof
möbl. Wohnung
 zu vermieten.
 Wo? sagt die Ausgabestelle.

Möbel aus bestem Material und dauer-
 hafter Arbeit zu den möglichst
 niedrigsten Preisen sind erhält-
 lich bei der Firma
Gebr. Braun, Metz,
Römerallee 5-6.
 Fernruf Nr. 188.
Postcheckkonto: Karlsruhe 1396.
Allergrosstes Ausstellungslokal der
Branche am Platze.

Harte Salami, ganz harte
 trockene Winterw., fein u. pikant, aus best. unter. Roh-, Rind-
 u. Schweinefleisch à Pfund 115 Pfg., desgl. feste Knackwurst u.
 Zungenwurst à Pfd. nur 70 Pfg. Versand Nachnahme. Aus-
 Anerkennung und Nachbestellung. A. Schindler, Würstfabrik,
 Chemnitz i. Sa. 4.

Neuwäscherei Phönix
MARANINCHI, Königl. Hoflieferant
 bisher Esplanadenstrasse, jetzt vorläufig
 verlegt nach
Goldkopfstrasse 33
 in die Weinstube vom „Lothringer Bräu“
 ist von heute ab
jeden Tag
 von 2 bis 6 Uhr nachmittags
zur Annahme von Wäsche
geöffnet.

Leibbinden
 Stück 1.—, 1.50, 1.85 Mk.
 für Militärbehörden und Wiederverkäufer
Kaufhaus „Zum Hohen Steg“
Strassburg i. E.

Kantinen!
1/2 Million Zigaretten
 reguläre Qualitätsware, 100 Stk.-Pckg. mit Gold,
 8 cm lang, Steuer 1 B (-2), Pfg. wegen Kriegs-
 dienst soll. Kassa unter Fabrikpreis p. Mille 11.40
 abzugeben. Offerte an Rob. Eisinger, München,
 Müllerstrasse 42.

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten. 22513
 Paradeplatz 14/15, II. links.
 Elegantes möbliertes Zimmer
 mit 2 Betten, in ruhiger Straße, 10
 Min. von Post u. Bahn, an 2 bessere
 Herren, mit voller Pension, preisw.
 zu vermieten. - Zu erfragen
 Lauerer, Rheinische Str. 8, III, r.
 22564

Einige Wirtschaften sind an
 taunionsfähige Leute
zu vergeben.
 Sich zu wenden an Brauerei
 Engel, Kedingen oder Julius
 Herrmann, Metz, Belle-Isle-
 strasse 41. 22597

Wohnung,
 für ältere Person geeignet, mit
 schöner Aussicht sofort zu vermieten.
 Regierungsbüchsenstr. 12.

Zu vermieten schöne
Höfpartier-Wohnung
 4 Zimmer mit Zubehör, Gas- u.
 Wasserleitung. Röhres St. Mar-
 zellenstrasse 20. 1. Etage.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
 zeigen hochehrent an
Walter Voigt und Frau
 Anna geb. Burmann.
 z. Zt. Landeck in Schlesien.

Am 4. ds. Mts. verschied im Kriegs-
 Lazarett zu Dun a. d. Maas an den Folgen
 seiner am 26. 9. 14 für's Vaterland erhaltenen
 schweren Verwundung unser innigstgeliebter,
 hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und
 Onkel
Hermann Wegner
 Wofiz. der 1. Comp. Pionier-Regt. 20
 im Alter von 22 Jahren.
 In tiefstem Schmerz
Fr. Wegner, Oberwallmstr. a. D.
 und Familie.
 Sablon, 13. Oktober 1914.